

PAPAGALLI

- DIE ELEKTRONISCHE ZEITUNG VON JOHANNES GALLI -

SPRUCH DER WOCHE:

„Der Mensch kommt erst dann wirklich vorwärts, wenn er sich selbst aus dem Weg geht.“

(aus: Johannes Galli, „Gedankensprünge“)

TEXT DER WOCHE:

BESCHÜTZERINSTINKT

- EINE PROFEMININE PROVOKATIONSSCHRIFT VON JOHANNES GALLI -

Hallo? Geht's noch? Hier schreibt Johannes Galli an seine Zielgruppe, an den Mann im Allgemeinen. Hallo, allgemeiner Mann. Mit dir gehe ich jetzt hart ins Gericht. Zieh dich warm an, denn als eiskalter Nordwind wehe ich dir gleich um die Ohren, dass dir Hören und Sehen vergehen werden. Da entnehme ich der Zeitung, dass Frauen bei Großveranstaltungen von fremden Männern abgegrabscht werden, und dass man jetzt die Polizistenmannschaft verdreifachen will und sogar noch Bundeswehrosoldaten hinzuziehen will und Videoüberwachung und so was. Ja, sind wir noch ganz bei Trost? Hallo, Männer, verdammt noch mal, aufgewacht! Raus aus den Fußballstadien, wo ein Drittel von euch sich bierbauchig die Kehle aus dem Hals schreit. Ja, wissen die denn nicht, dass die Spiele alle manipuliert sind.

Und das zweite Drittel aller Männer hängt irgendwo völlig überarbeitet im Burnout rum. Und das dritte Drittel torkelt betrunken durch die Kneipen und schlägt die Zeit tot. Hallo, Männer insgesamt, ja, ich meine euch! Ich muss euch mal ernsthaft ins Gewissen reden. Unsere Frauen müssen sich Pfefferspray kaufen und Judo und Selbstverteidigungskurse machen, weil ihr zu schlapp seid. Soweit ich informiert bin, hat die Natur uns Männer doch mit einem Beschützerinstinkt ausgestattet. Wann immer ein zartes Weiblein von einem Feind angegriffen wird, springen wir hinzu, ringen den Feind nieder, legen den einen Arm schützend um das verschreckte Weiblein und drohen mit erhobener Faust dem feigen Feind und sehen dabei so grimmig aus, dass der feige Feind angstvoll davonschleicht. Und

jetzt sinkt das verängstigte Weiblein an unsre starke Brust und haucht:

„Danke, mein Retter!“

Hallo, gibt's was Schöneres als dieses schüchtern verstohlen hingehauchte

„Danke, mein Retter“? Nein, es gibt nichts Schöneres.

Also, ich fasse zusammen. Für alle Männer gilt ab sofort: Gute, gesunde, eiweißreiche Ernährung, muskel-aufbauendes Sporttraining, Grunderlangung eines Kampfsportwissens und ein waches Auge für Frauen in Gefahr. Wenn wir sehen: Da wird eine Frau abgegrabscht oder ihr die Handtasche entrissen oder das Handy weggenommen, dann verstecken wir uns nicht hinter dem nächsten Baum, wir fliehen auch nicht angstvoll in die nächste Seitengasse und suchen auch nicht Schutz im überfüllten Gasthaus. Stattdessen lassen wir unserem Beschützerinstinkt freien Lauf und helfen dem zarten Geschlecht so, wie es sich seit Urzeiten gehört.

So, jetzt ist mir wohler. Was? Du greifst mich jetzt persönlich an und sagst: „Du als vierundsechzig Jahre

alter Mann, du kannst große Töne spucken.“

Ja, glaubst du, ich greife nicht ein, wenn ein Weiblein bedroht ist? Ich habe immer einen Spazierstock mit Silberknäuf bei mir. Den kann ich als Knüppel verwenden. Und ich scheue mich nicht, für arme und schwache Frauen noch in meinem Alter den Knüppel hervorzuholen und den Helden zu spielen. Ja, so bin ich halt! Und so werde ich in die Geschichtsbücher eingehen: Als Johannes Galli, echter Beschützer der Frauen. Nun gut, jetzt bist du betrübt, bist beschämt, bist zerknirscht. Aber hallo, ich bin doch der Letzte, der dich hängenlässt. Ich bin der Blinde Seher und gebe ungefragt Visionen preis. Dereinst wird kommen der Tag, da treffen sich alle Männer der Welt zu einem großen gemeinsamen Schwur. Und die linke Hand aufs Herz und die rechte Hand zum Schwur erhoben schreien wir hinaus in die Welt, dass wir alle Frauen behüten und beschützen – freilich nur, wenn sie es auch wollen...

ANGEBOT DER WOCHE:

**(VERLÄNGERT FÜR NOCH EINE WOCHE,
JETZT IST ABER SCHLUSS!)**

„Mein Erbach“

„Das Buch „Mein Erbach“ ist eine Huldigung an meinen Geburtsort Erbach im Rheingau. Hier erlebte ich in den Jahren 1952 bis 1958 meine frühen Kindheitsjahre. Es war eine prägende Zeit.

Später, als ich erwachsen wurde, bereiste ich die ganze Welt, lebte viele Jahre im Ausland, gefühlt aber habe ich mich immer als Erbacher. Und nun mit zweiundsechzig Jahren am Ende meiner Wanderschaft angelangt, kehre ich zurück in mein Erbach.“

(Johannes Galli im Vorwort)

7 heitere Geschichten (94 Seiten) **für nur €1,-** statt €9,90,- Schleuderpreis!

Wie immer im Galli Verlag unter dem Stichwort „Papagalli“ erhältlich:
verlag@galli.de.

Für zehn Cent kriegst du auch: Hundert Gramm Semmelbrösel (Reformhaus Futtermilch), vier Salatblätter (Freilandbauernhof Mohrrüb), eine Lakritzschnecke (Feinkost Kolkrab), zwei Löffel kalorienarmer Joghurt (Reformhaus Josef Fett), drei Regenwürmer als Angelköder, gefriergetrocknet (Fischereibedarf Vogel), Abiturszeugnis von Joachim Schmidt, materieller Wert (Privatbesitz Schmidt) oder fünf Zahnstocher oder einen Strohalm (Bahnhofslokal).

Hinweis: Wenn einmal ein Papagalli nicht bei dir angekommen ist, kannst du ihn hier nachlesen: <https://www.facebook.com/gallijohannes>

Noch ein Hinweis: Solltest du der Meinung sein, ein Freund von dir habe Papagalli verdient, schick uns seine Adresse und wir besorgen's ihm!

LESEPROBE „MIT DEN SANFTEN STIMMEN SATTER GÖTTER“ (ERSCHIENEN 2013 IN „MEIN ERBACH“)

... Es gab stille Schafböcke, die ihr Bier in großen Schlucken tranken, um schnell den Pegel endloser Glückseligkeit zu erreichen, während andere Böcke meckerten und vor lauter Reden und Rauchen kaum zum Trinken kamen.

Der oben schon erwähnte mächtige Mastochse war still behäbig und wartete sicher und souverän auf seinen Auftritt, und der sollte kommen!

An dieser Stelle möchte ich glaubhaft versichern, dass ich damals als Kind die Menschen so sah, wie ich sie heute beschreibe, aber vollständig ohne die Wertung, die man meiner Schilderung heute unter Umständen hinzudichten möchte. Der Mastochse mit den Doppelkinnen und ohne Haare beispielsweise war für mich höchste Autorität, und wenn ich ihn so nenne, wie ich es tue, so geschieht Doppeltes:

Einerseits ist er treffend beschrieben, andererseits bleibt er anonym. Niemals ist Beleidigung Ziel meiner einfühlsamen Beschreibung, sondern immer nur treffliche Schilderung und Anonymität!

Doch flugs zurückgeeilt zum Moment des heftigen Prostens an der Göttertafel. Nach dem entschiedenen Mastochsenprost trat plötzlich Stille ein und jeder wusste: Jetzt wird es ernst!

Der doppeldoppelkinnige Glatzkopf stellte das hektisch geleerte Weinglas ab, schickte einen scharfen Blick nach rechts, um ein weiteres Glas Wein zu fordern, aber die Bedienung hatte von links kommend schon ein randvolles Glas vor ihn hingestellt, das er, kaum hatte er es entdeckt, kommentarlos mit einem Schluck sofort halb leertrank. Doch als er gerade anhub, etwas zu sagen, blökte ein Schafbock zu seiner Linken reichlich ungefragt: „Ich sage euch, der Russ ist und bleibt gefährlich - der ist unberechenbar - von Natur aus!“ Diese souveräne Einschätzung der russischen Volksseele in Verbindung mit der Weltlage erhielt von der Schweinefraktion nicht nur grunzende Zustimmung, nahezu jeder am Stammtisch nutzte diese unvermutet mächtigen und geschickt platzierten Worte, um das, was vor ihm stand, zu heben. Vater hob seinen Bierkrug und auch ich hob

artig mein Sinalcoglas.

Den Moment, als alle ihre Gläser oder Krüge genussgrunzend und lippenleckend abgestellt hatten, nutzte einer aus der Schweinefraktion.

„Und ich sage euch, das mit dem Russ, das stimmt!“ Auch Vater stellte seinen Krug zustimmend auf den Bierdeckel zurück. Sogar ich, der verstand, wer der Russ war, weil mein Großvater in russischer Gefangenschaft gestorben war, stellte meine Sinalco zustimmend daneben. Aber Doppeldoppelkinn hatte noch nicht zugestimmt und das bewirkte eine ziemlich heftige Spannung am Tisch.

Höchstspannung!

Genau in jenem Moment, als alle ihre Gläser und Krüge abgestellt hatten, hatte der glatzköpfige Mastochse sein Weinglas erhoben und erwartungsgemäß vollständig geleert. Sofort stand ein neu gefülltes vor ihm.

Der Mastochse wischte sich mit dem Handrücken über den Mund und sein Satz fegte wie aus einem Flammenwerfer über den Tisch: „Der Russ ist ungefährlich!“

Da hatten wir nun den Salat. Was war denn nun der Russ, gefährlich oder ungefährlich? Zwar murmelte hier und da Widerstand auf, aber keiner wagte, offen zu widersprechen.

Ich konnte richtig spüren, wie sich damals auch mein Vater anspannte.

Der Russ sollte ungefährlich sein? Das glaubte keiner! Und doch saß der alte Mastochse steif und fest da und breitete sich mit absoluter Sicherheit in seiner verwegenen Behauptung aus. Allen war klar, er würde früher oder später genau begründen müssen, was er da behauptet hatte, und wehe ihm, er könnte seine ungeheuerliche These nicht erhärten, dann war seine Vormachtstellung verdammt in Gefahr.

Noch war es aber nicht soweit.

Mit der Ruhe eines ausgefuchsten Pokerspielers leerte er sein Weißweinglas und blickte versonnen auf das volle Glas, das, wie von Geisterhand geführt, vor ihn hingeschwebt war ...